

AUFBRUCH

DAS LANGE TAL DER KURZGESCHICHTEN

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Herausgeber: ProMÖLLTAL – Initiative für Bildung, Kultur, Wirtschaft und Tourismus
Lektorat: Arnold Klaffenböck
Titelgestaltung: Nadine Kaschnig-Löbel
Grafik und Produktion: Tanja Kühnel
Coverfoto: Das Dösental, Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten –
mit freundlicher Genehmigung von Franz Gerdl www.franzgerdl.com
„Das lange Tal der Kurzgeschichten“ mit freundlicher Genehmigung von Sabine Seidler
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-0896-8

www.pustet.at

LAND  KÄRNTEN
Kultur



AUFBRUCH

DAS LANGE TAL DER
KURZGESCHICHTEN

VERLAG ANTON PUSTET

INHALT

- 7 **VORWORT**
- 10 **MONTANA** KATHARINA SPRINGER
- 15 **DIE ALTE MÖLLTALERIN** REINHARD GNETTNER
- 20 **AUFBRUCH IN EIN NEUES LEBEN** KATRIN THIELE
- 26 **FRÜHGESCHICHTE MIT SPÄTFOLGEN** ENGELBERT LASINGER
- 29 **DIE EISRINNE** WOLFGANG MACHREICH
- 33 **WAS BLEIBT, IST STILLE IM 4/4-TAKT** MARTIN PEICHL
- 36 **HUBERS LETZTES SERVUS** ALEXANDRA GUTZKE
- 42 **KAFKAS CHINAREISE** GERHARD BENIGNI
- 47 **DER LANG ERSEHNTRE REGEN** BURKHARD LUTTENBERGER
- 51 **DIE NARBE IM BAUM** NICOLE KARI
- 56 **IRMA** EILEEN HEERDEGEN
- 61 **EIN STÜCK ERINNERUNG** ANNA FERCHER
- 65 **NACHTFALTER** SUSANNE SOPHIE SCHMALWIESER
- 68 **DIE FRAGE** PETRA LOHAN
- 75 **NACH DEM NEONGELB** CONSTANTIN SCHWAB
- 79 **ESMERALDA** PETRA AIGNER
- 83 **DER HAUSSEGEN** ANKE ELSNER
- 88 **ROTE ARBEIT** STEFAN GRUBER
- 91 **MEINE SEELE IN EINEM HOLZPFERD** JOHANNA KLAMPFER
- 96 **BLASSBLAUE AMELIE** ILSE GRANITZER

- 101 **AUFBRUCH** GERTRAUD PATTERER
- 106 **KEINE LANDJÄGER IN ITALIEN** BARBARA RAU
- 109 **PFIATI** MELITTA FITZER
- 116 **REQUIEM FÜR DAS PUNSCHKRAPFERL** KURT R. KRAL
- 121 **I CAN GET NO SATISFACTION** GERHARD PLESCHBERGER
- 124 **AUFBRÜCHE UND WÖLFE** ANDREAS ULBRICH
- 130 **DIE ÜBERFAHRT** OLIVER BRUSKOLINI
- 133 **RAUS** BARBARA RIEGER
- 136 **DIE REISE** SILVIA EBNER
- 140 **HÖLLENTrip** MARLIES KARNER-TAXER
- 147 **AUFBRUCH INS JENSEITS II** MARIA ALRAUNE HOPPE
- 151 **MONTAGMORGEN** HELENA MAIER
- 154 **HASSO** MICHAEL TIMOSCHEK
- 158 **HOTEL MAMA** ANNA TRAMPITSCH
- 161 **RITUALE** ANDREA TRAVNIK
- 164 **DER ROBIN HOOD VOM MÖLLTAL** CHRISTA H. RAICH
- 168 **ALTE BÜNDNISSE** ANGELIKA HOLL
- 173 **AUFGEBROCHEN** GERLINDE HACKER
- 177 **DANACH** STEFANIE KNIESE
- 180 **WÄHLE** MARTINA SENS
- 186 **NACHWORT**



VORWORT

Aufbruch.

Man stelle sich vor: eine prähistorische Landschaft, flach, leer, öd. Was übrig geblieben ist von einem längst ausgetrockneten Meer. Plötzlich erbebt diese Ebene, wölbt sich, reißt ein, türmt sich – unablässig geschoben von einem uralten Kontinent, der vom Süden her presst. Berge steigen hoch, zwischen ihnen bricht ein langes, enges Tal auf ...

So ist das Mölltal entstanden.

Aufbruch war auch das Thema des „Mölltaler Geschichten Festivals 2017“. Und nicht nur in diesem Sinn. All die anderen Bedeutungen haben Autorinnen und Autoren vom Süden Österreichs bis zum Norden Deutschlands zu Kurzgeschichten inspiriert. Vierzig dieser Erzählungen sind in diesem Buch gesammelt, gemeinsam mit Betrachtungen der visuellen Art von Oberkärntner Künstlerinnen und Künstlern.

Viel Vergnügen beim Aufbruch.



DIE EISRINNE

WOLFGANG MACHREICH

Balthasar Tribusser ist kein Dieb. Der Ansichtskartenständer gehört verhaftet und abgeführt, nicht Tribusser. Der Ansichtskartenständer hat sich ihm in den Weg gestellt, nicht umgekehrt. Schuldig, zumindest teilschuldig ist der Ständer. Nicht der alte Herr.

In die Stirn gezogen der Trenker-Hut, die Knickerbocker gewalkter Loden, das Sakko Fischgrat und der Vollbart Farbe Lebensherbst. So wie er vor dem Souvenir-Geschäft steht, links der sich in den Himmel streckende Kirchturm, rechts der den Himmel kratzende Berg, könnte die Szene aus einem Heimatfilm geschnitten sein. Könnte, denn ein Balthasar Tribusser ist kein Show-Man, ein Tribusser ist ein Tat-Mensch, einer der zupackt, wenn es nötig ist, einer der nicht nachgibt, gerade wenn es streng wird.

Er spürt das Metall an seinen Handgelenken, er hört das Klicken, aber er schaut nicht hin; er schaut nicht, was da irgendwer mit seinen Händen macht; so wie er nicht hingeschaut hat, als ihm jemand seine Sakkotaschen ausgeleert, sein Geldbörse, seinen Ausweis, seine Pfeife, seinen Tabak und einundvierzig Ansichtskarten rausgenommen hat. Er schaut nicht hin, er schaut immer nur in die Weite.

Er schämt sich auch nicht. In die Weite schauen ist doch kein Zeichen für Schämen.

Der Polizist hat das gesagt: „Schämen Sie sich denn nicht, Herr Tribusser, in Ihrem Alter?“

Wofür soll er sich schämen?

Zuerst ist ihn der Ständer angesprungen, und dann wanderten die Ansichtskarten in seine Sakkotasche. Einzelnen. Einundvierzig Stück. Eine nach der anderen. Wie in Zeitlupe sind sie an seinem Auge vorbeigezogen, wie die Lichtbilder aus seinem Diaprojektor haben sie sich vor seine Augen geschoben, kurz aufgeleuchtet, gestrahlt. Einen Augenblick lang, ein Glücksgefühl groß, dann das nächste Bild, die nächste Karte, eine nach der anderen ...

Das Knattern seines Diaprojektors hat er nicht gehört. Dafür aber den Klang von splitterndem Eis, wenn der Pickel Halt gefunden hat und sich die Eisen an den Füßen



in die weiße Wandflucht krallten. Und gepiffen hat es, wenn die Felsbrocken vorbeigesaust sind, wenn er „Vorsicht – Steinschlag!“ geschrien und sich zusammengeduckt und an das kalte, blanke, blaue Eis gepresst hat.

Jetzt redet wieder die Verkäuferin. Sie war es, die ihn aufgehalten hat, die ihn angeschnauzt hat, er solle sich nicht so ahnungslos geben, die ihm vorgehalten hat, dass sie genau gesehen habe, wie er die Ansichtskarten genommen und eingesteckt hat und ohne Bezahlen gehen wollte ...

Tribusser hört nicht hin. Tribusser muss sich konzentrieren, hinaufschauen. Er ist bei der Arbeit. Seine Fäuste ballen sich zusammen, sie müssen halten. Fest halten. Den Pickel halten. Das Seil halten. Seine Zunge schiebt sich zwischen die zusammengepressten



IRMA

EILEEN HEERDEGEN

Wenn sie sich leicht seitlich zum Fenster stellte, konnte sie sich im Spiegel betrachten, ohne dass es auffiel. Sie musste nur aufpassen, nicht verkrampft auszusehen. Ganz leicht sollte es wirken. Unbekümmert. Unabsichtlich. So wie jemand, der eigentlich gar nichts will, es aber immer bekommt.

„Danke“ – das durfte nicht zu überschwänglich wirken, aber trotzdem über die Maßen freundlich, auf jeden Fall aber unbedingt zart, und so, als würde man es gar nicht von ihr erwarten. Und der Empfänger dieses leisen Wortes würde dankbar – und vielleicht sogar verliebt – lächeln, während er ihr zum Beispiel die Tür aufhielt. Er würde sicher ein Autogramm wollen, und sie sah schon den Schriftzug: Irma Lagus – lesbar, aber doch eigenwillig, in großen geschwungenen Buchstaben.

Sie hob ein wenig das Kinn. Doch im Spiegel sah das nicht entfernt so edel aus wie in ihrer Vorstellung. Dort stand nur ein etwas pummeliges junges Mädchen, das trotzig und fast ein bisschen ängstlich sein Gegenüber in einem sehr klein hellblau und weiß karierten Kinderkleid betrachtete.

Als Irma den Brief nehmen wollte, der noch auf der Fensterbank gelegen hatte, war ihr dieses Kind plötzlich wieder so nahe gewesen, dass sie fast erschrocken war, jetzt im Spiegel der alten Schminkkommode, die seltsamerweise nie ihren Platz verlassen hatte, nicht mehr das geliebte hellblau-weiße Karo zu sehen. Die Frau dort im dunklen Mantel blickte ihr seltsam emotionslos entgegen.

Wie hatte sie so sicher sein können? Eine Zeit lang hatte sie sogar darauf bestanden, Isabella genannt zu werden, hatte das dann aber relativ schnell wieder aufgegeben, weil ihr nach hunderten Proben, „Isabella Lagus“ zu hauchen, dann doch die Doppelung der La’s nicht gefallen hatte. Aber dass sie berühmt werden würde, war für sie eigentlich nie eine Option, sondern immer nur eine Frage des Zeitpunkts gewesen.

Stundenlang hatte sie am Fenster gestanden, in der Hoffnung, ein Theaterregisseur oder gar ein Filmproduzent würde vorübergehen – beispielsweise, weil er seinen Hund ausführen musste, oder um sich im Café an der Ecke zur Landstraße mit einer angehenden Schauspielerin, die vorsprechen wollte, zu treffen – und dabei gedankenverloren



nach oben blicken, wo er dann Irma sehen würde, die ihm nicht mehr aus dem Kopf ginge. Wenn er später im Park auf der Bank saß, während der Hund im Gebüsch nach Mäuselöchern grub, oder wenn er im Café an der Ecke zur Landstraße bei den monotonen Bemühungen der angehenden Schauspielerin weghörte, würde er immer wieder an Irma denken müssen, um dann vielleicht Hals über Kopf aufzubrechen und sich durch die halbe Straße zu klingeln, bis er endlich ihren Namen wusste.

Eine Zeit lang hatte Irma versucht, das Ganze etwas zu beschleunigen und den Aufmerksamkeitsfaktor zu erhöhen, indem sie bei weit geöffneten Fenstern gesungen hatte. Aber dem war leider eine Beschwerde der Nachbarin gefolgt, die behauptet hatte, kein Mensch könne es aushalten, fünfzig Mal hintereinander „O Haupt voll Blut und Wunden“ zu hören.

Für Irma ein doppelter Niederschlag: Schließlich ist die peinliche Situation, auf Applaus zu warten und stattdessen eine Rüge zu bekommen, auch einem Kind bewusst. Und dann noch dieses Lied, mit dem sie nicht einmal auf Verständnis bei ihren Eltern hoffen konnte. Aber sie hatte es doch so gern – immer noch. Die Frau im dunklen Mantel fing an zu singen. „O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: gegrüßet seist du mir!“

So hätte sie sich damals gefallen! Das erhobene Kinn wirkte immer noch trotzig und traurig, aber auch unnahbar und groß. Sie war keine armselige Gestalt, die man hin- und herzerren konnte. Sie ging ihren Weg, wo immer er hinführen würde.

Immer noch hielt sie den Brief in der Hand und bemerkte nun, dass er schon etwas gelitten hatte, weshalb sie ihn lieber in das Vorfach des Koffers steckte. Vielleicht musste sie ihn nicht einmal dabei haben, aber es war besser, vorbereitet zu sein.

Für Ende Oktober war es relativ warm. Der Sommer war spät gekommen und hatte sich dann gar nicht wieder verabschieden wollen. Die Bäume in der Straße, die mächtigen Eichen an der Ecke vor dem Hallenbad waren noch voll von buntem Laub. Diese vielen Rot- und Gelbtöne waren schön, sie glühten in der Sonne, aber sie waren auch wie ein letztes Aufzucken, so wie Menschen, die kurz vor dem Tod noch einmal unheimlich aktiv wurden.

„Und sie hat doch immer so viel Angst vor dem Tod gehabt“ – sie hatte diesen Satz in einer Zeitung gelesen. Gesagt hatte ihn ein verzweifelter, weinender Vater, der seine sechsjährige Tochter bei einem Unglück verloren hatte.

War man in größerer Gefahr, zu sterben, wenn man Angst hatte? War das vielleicht so etwas wie eine Vorahnung? Irma hatte immer große Angst vor dem Tod gehabt





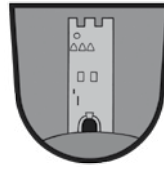
Heiligenblut



Großkirchheim



Mörttschach



Winklern



Rangiersdorf



Stall

NACHWORT

Man sagt, das zweite Jahr ist immer viel schwerer – nicht so beim „Mölltaler Geschichten Festival“. Im zweiten Jahr hat sich dieser außerordentliche Literaturevent erfolgreich ausgebreitet, über das ganze Mölltal und über die Grenzen Österreichs hinaus: ein Kurzgeschichtenwettbewerb, Lesungen an verschiedenen Orten des langen Tals, eine produktive Schreibwerkstatt und zuletzt eine Preisverleihung, bei der einige der Geschichten in diesem Band die „Mölltaler Schreibader“ erhielten, einen mit Gold verzierten Stein aus den Mölltaler Bergen.

Wir schulden diesen Erfolg der Vielfalt und Originalität der Geschichten, die wir von nah und fern erhielten, und danken den Autorinnen, Autoren, Künstlerinnen und Künstlern für ihre Bereitschaft, ihre Werke mit uns zu teilen.

Wir danken auch den Mitgliedern der Initiative ProMÖLLTAL, den Mölltaler Gemeinden sowie unseren Sponsoren und Förderern, insbesondere dem Land Kärnten, der Kärntner Sparkasse und dem Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten, für die Unterstützung, ohne die dieses Festival nicht existieren würde.

Unsere besondere Hochachtung gebührt den Mitgliedern des Organisationskomitees, der Designerin Gabriele Pichler, Lektor Arnold Klaffenböck sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Anton Pustet Verlages für die tatkräftige und ideenreiche Bewältigung einer vielfältigen und großen Herausforderung.

Und hier sind sie, die das „Mölltaler Geschichten Festival 2017“ möglich machten:





Flattach



Mallnitz



Obervellach



Reißeck



Mühldorf



Lurnfeld

Katharina Aichholzer • Rosa Amon • Bürgermeister Erwin Angerer und seine Mitarbeiter/innen in Mühldorf • Susanne Axmann • Angelika, Hans-Peter und Rupert Bärenthaler-Pacher • Wolfram Böhme • Die Vielfältigen • Charly Dullnig • Bürgermeister Peter Ebner und seine Mitarbeiter/innen in Stall • Gabi Edler • Anita Ertl-Seber • Yannin Espinoza-Zwischenberger • Bürgermeister Kurt Felicetti und seine Mitarbeiter/innen in Kolbnitz • Herwig Fercher • Melitta Fitzner • Martin Fleißner • Carolin Franyi • Kurt Fürstauer • Karin Gilmore • Bürgermeisterin Anita Gössnitzer und ihren Mitarbeiter/innen in Obervellach • Heike, Christian und Katrin Graf • Margit Granegger • Ilse Granitzer • Engelbert Hauser • Maria Hauser-Sauper • Margit Heissenberger • Bernhard Hirschberg • Franziska und Theresa Holzmann • Marie Sophie und Iris Illwitzer • Initiative für Kärnten • Nadine Kaschnig-Löbel • Helmut-Michael und Michael Kemmer • Arnold Klaffenböck • Gerald Klonner • Katharina Kochheim • Koffertrio • Martina Lackner • Annegret Lackner-Spitzer • Rosa Maria Lanzinger • Mediathek Danielsberg • Elisabeth Messner • Mölltonal • Elisabeth Mörtl • Musikschule Mölltal • Andrea Nagele • Bürgermeister Günther Novak und seine Mitarbeiter/innen in Mallnitz • Gebhart Oberbichler • Daniela Obererlacher • Anton Patschg • Uwe Penker • Karin Pflieger • Gabriele Pichler • Heide Pichler-Herritsch • Martina Pirker-Tragatschnig • Horst Plössnig • Markus Plössnig • Eva Plössnig-Pitterls Blockflöten-Ensemble • Roland Posani • Bürgermeister Gerhard Preimel und seine Mitarbeiter/innen in Lurnfeld • Gerald Ranacher • Gottfried Recnik • Bürgermeister Josef Schachner und seine Mitarbeiter/innen in Heiligenblut • Bürgermeister Kurt Schober und seine Mitarbeiter/innen in Flattach • Daniel Schober • Heidi Schober • Bernhard Schrall • Sabine Seidler • Christian Senger • Christian Stefaner • Barbara Steiner • Viktoria Steiner • Regine Steinmetz • Bürgermeister Peter Suntinger und seine Mitarbeiter/innen in Großkirchheim • Arnold Suntinger • Karoline Taurer • Gustav Tengg • Christian, Margit, Hannes und Julia Thaler • Michaela Thaler • Bürgermeister Johann Thaler und seine Mitarbeiter/innen in Winklern • Carmen Thaler • Anton Thorer • Trachtengruppe Obervellach • Waltraud Trattner • Andreas Ulbrich • Bürgermeister Richard Unterreiner und seine Mitarbeiter/innen in Mörtschach • Bürgermeister Franz Zlöbl und seine Mitarbeiter/innen in Rangersdorf

Auf Wiedersehen im Herbst im Mölltal!
 Das Organisationskomitee
www.moeltaler-geschichten-festival.at



BILDNACHWEIS

- 6 **Gabriele Pichler:** Aufbrechen (www.gabrielepichler.com)
- 8/9 **Berndt Holzmann:** Am Grat zum Nirgendwo
- 18 **Karin Kröll:** Stanamandl im Dösental
- 22 **Karin Kröll:** In der Schattseite
- 27 **Berndt Holzmann:** Weggeschwemmtes
- 30 **Willi Altenhuber:** Letzte Meter am Großglockner
- 38 **Karin Kröll:** Haltestelle am Morgen
- 45 **Werner Gradnig:** Drüber
- 48/49 **Gabriele Pichler:** Vom lang Ersehnten ... (Collage)
- 63 **Willi Altenhuber:** Morgen am Gößnitzsee
- 66 **Willi Altenhuber:** Apollofalter, vorsichtig
- 73 **Tanja Pfleger:** Menschlichkeit
- 80 **Willi Altenhuber:** Feldsee und Wollgras
- 86 **Willi Pleschberger:** Himmelwärts (www.foto-pleschberger.at)
- 104/105 **Klaus Dapra:** Ochsen Schlucht – unscheinbar und grandios. Kein Widerspruch. (grafik-dapra.at)
- 112 **Melitta Fitzer:** Hof am Lobersberg
- 129 **Gabriele Pichler:** Von Wölfen ...
- 134/135 **Gabriele Pichler:** Raus (Zeichnung)
- 141 **Markus Plössnig:** Haggldräht auf dem Weg zum Straßkopf
- 149 **Berndt Holzmann:** Ausbrechen
- 152 **Melitta Fitzer:** Der Nebel löst sich
- 162 **Willi Altenhuber:** Der Mond im Mölltal
- 165 **Martin Huber:** In die Tiefe (www.martinhuberphotography.net)
- 174/175 **Gabriele Pichler:** Aufgebrochen (Collage)
- 178 **Willi Pleschberger:** Netzwerk
- 185 **Karin Kröll:** Groppensteinschlucht



Marktgemeinde Winklarn (Hg.)
Mölltaler Geschichten Festival
Das lange Tal der Kurzgeschichten

Berg- und Talbewohner

Das Mölltaler Geschichten Festival wurde 2016 ins Leben gerufen. Ein Kurzgeschichtenwettbewerb, öffentliche Lesungen der Autorinnen und Autoren, ein Schreibworkshop und ein Buch mit den besten Geschichten sind die Säulen des Festivals, das jährlich an immer anderen Orten des Kärntner Mölltals stattfindet.

Ein langes, langes Tal von immenser, karger Schönheit. Heimat des Herzens von Menschen, die ein Leben in den Bergen den Annehmlichkeiten der Städte vorziehen. 30 Kurzgeschichten, die die Mölltaler für Sie ausgewählt haben, um das lange Tal südlich des Großglockners in Ihrer Seele zu verankern. Typisch Älpler? Fehlanzeige!

144 Seiten, mit farbigem Bildteil
17 x 21,3 cm Schweizer Freirückenbroschüre mit Irisleinen
ISBN 978-3-7025-0878-4, € 19,00
eISBN 978-3-7025-8048-3